

Geschichte in Wissenschaft und Forschung



Rainer Orth

Martin Lennings und das Rätsel des Reichstagsbrandes

Kohlhammer

Kohlhammer

Geschichte in Wissenschaft und Forschung

Rainer Orth

Martin Lennings und das Rätsel des Reichstagsbrandes

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen in diesem Buch berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Es konnten nicht alle Rechtsinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

Umschlagabbildung: Lebrecht Music & Arts / Alamy Stock Foto (ERGE5D)

1. Auflage 2021

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-040940-8

E-Book-Format:

pdf: ISBN 978-3-17-040941-5

Für den Inhalt abgedruckter oder verlinkter Websites ist ausschließlich der jeweilige Betreiber verantwortlich. Die W. Kohlhammer GmbH hat keinen Einfluss auf die verknüpften Seiten und übernimmt hierfür keinerlei Haftung.

Inhalt

Vorwort von Prof. Benjamin Carter Hett	7
Einleitung	13
Eine neue Quelle zum Reichstagsbrand	18
Martin Lennings' Biographie bis 1933	22
Herkunft und frühe Jahre	22
Laufbahn von 1924 bis 1933	26
Lennings' Angaben zum Reichstagsbrand	36
Überprüfung der Angaben	44
Weitere Beteiligte am Reichstagsbrand?	55
Lennings' Biographie von 1933 bis 1936	67
Die Jahre von 1933 bis 1936	67
Inhaftierung im Jahr 1936	73
Psychiatrische Gutachten	82
Exkurs: Sterilisierung und/oder Entmündigung	91
Lennings' Biographie von 1937 bis 1962	98
Die Jahre von 1937 bis 1945	98
Die Jahre von 1945 bis 1962	103
Exkurs: Religiosität als Handlungsmotiv	112

Fazit	116
Quellen und Literatur	126
Quellen	126
Literatur	126
Abkürzungen	130
Abbildungsnachweis	131

Vorwort

Benjamin Carter Hett

Für jeden, der es durchlebte, war es die große Pause in der Zeit, der Moment, der definierte, was „vorher“ und was „nachher“ kam. In den 1950er Jahre schrieb der Journalist Walther Kiaulehn in seinem elegischen Buch über Berlin:

„Zuerst brannte der Reichstag, dann brannten die Bücher und bald die Synagogen. [...] Berlin war 1945 in Schutt und Asche gesunken.“¹

Hannah Arendt arbeitete an ihrem Buch über Rahel Varnhagen, als sie die Nachricht hörte. Jahre später erzählte sie einem Interviewer, dass der Brand „ein sofortiger Schock für mich war.“ Von diesem Moment an, sagte sie, fühlte sie sich „Verantwortlich. Das heißt, ich war nicht mehr der Meinung, dass man einfach ein Zuschauer sein kann.“² Die Nachricht: Es war der Reichstagsbrand, am Abend des 27. Februar 1933. Wohl der richtige Anfang des Dritten Reichs.

Für viele – insbesondere für alle, die die Weimarer Republik zum Inbegriff für sozialen und künstlerischen Fortschritt gemacht hatten – war es der Moment, in dem entweder Verfolgung oder Exil begannen. Alfred Döblin, Verfasser des Romans *Berlin Alexanderplatz*, hinterließ einen dramatischen und bewegenden Bericht über seine Flucht aus Berlin am Tag nach dem Brand, als er einem SA-Mann auswich, der gekommen war, um ihn zu holen. Hans Litten, der 29-jährige Anwalt, der Adolf Hitler zwei Jahre zuvor in einem Gerichtssaal in Moabit einem heftigen Kreuzverhör unterzogen hatte, war einer der Tausenden, die in dieser Nacht festgenommen wurden. Er wurde zum Polizeipräsidium am Alexanderplatz gebracht. Bald würde er woanders hingebracht werden – in die improvisierten Konzentrationslager in Sonnenburg, Brandenburg und Esterwegen, schließlich in das gründlich geplante Lager in Dachau.³

Wenn der Reichstagsbrand die Zeit brach, brach er auch die geschichtliche Erinnerung. In der tribalisierten Politik der 1930er Jahre rasteten sofort zwei Narrative über den Reichstagsbrand ein. Hitler und sein neues Regime bestanden darauf, dass die Kommunisten den Brand als ersten Schritt in Richtung eines Anti-Nazi-Staatsstreichs angezündet hatten. Gegner der Nazis waren dagegen überzeugt, dass nur die Nazis selbst hinter dem Brand stehen könnten – was einen perfekten Vorwand für die darauf folgenden Gewalttaten und Verhaftungen

¹ Vgl. Walther Kiaulehn, *Berlin: Schicksal einer Weltstadt*, München 1997, S. 567.

² Vgl. Hannah Arendt, *What Remains? The Language Remains: A Conversation with Gunter Gaus*, in: *Hannah Arendt, Essays in Understanding, 1930–1954: Uncollected and Unpublished Works*, herausgegeben von Jerome Kohn, New York 1994, S. 5.

³ Vgl. Benjamin Carter Hett, *Crossing Hitler: The Man Who Put the Nazis on the Witness Stand*, New York 2008.

darstellte, sowie für die Festigung von Hitlers Macht, die die Reichstagsbrandverordnung vom 28. Februar 1933 mit sich brachte.



Abb. 1: Der brennende Reichstag am Abend des 27. Februar 1933.

Nur ein möglicher Täter wurde im brennenden Reichstag festgenommen – der 24-jährige holländische Mauergeselle Marinus van der Lubbe. Die Polizei fand van der Lubbe in dem brennenden Gebäude, halbnackt und schwitzend. „Protest! Protest!“ schrie er, mit Faust in der Luft. Er bestand darauf, dass er und er allein das Gebäude in Brand gesteckt hätte. Aber van der Lubbe war zu 80 % blind und, wie wir heute sagen, etwas geistig herausgefordert. Zuerst hielt ihn niemand für einen auch nur annähernd plausiblen Kandidaten, den ganzen Brand angefacht zu haben. Van der Lubbe war Mitglied der Kommunistischen Partei der Niederlande gewesen. Könnte er der Handlanger einer kommunistischen

Verschwörung gewesen sein? Oder hätten die Nazis den wohlmeinenden, aber leichtgläubigen jungen Mann dazu manipulieren können, für sie zu arbeiten? Erst im Herbst 1933, als der Reichstagsbrandprozess enthüllte, wie lächerlich die Theorie der Staatsanwaltschaft war, die van der Lubbe mit dem deutschen kommunistischen Führer Ernst Torgler und den drei Bulgaren Georgi Dimitrov, Vasil Tanev und Blagoy Popov verband, begannen die klügeren Nazis, insbesondere die Gestapo von Rudolf Diels, über eine dritte Alternative nachzudenken. Was wäre, wenn van der Lubbe wirklich alles selbst gemacht hätte? Diese Theorie hatte den enormen Vorteil, die Nazis vor der Schuld zu schützen.⁴

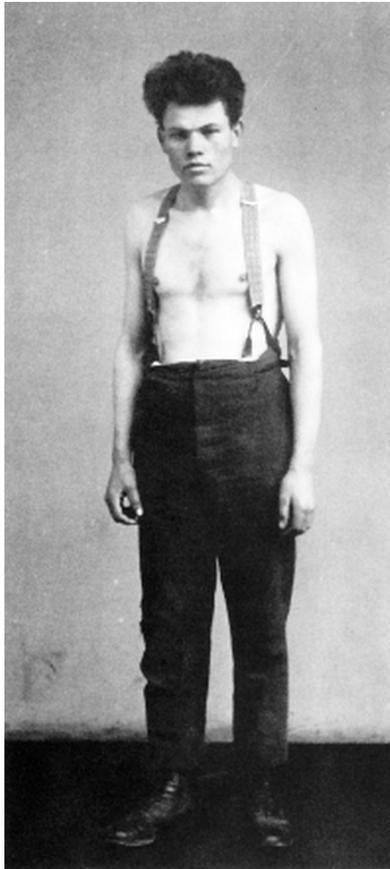


Abb. 2: Marinus van der Lubbe (1907-1934) kurz nach seiner Verhaftung im Reichstagsgebäude. Da er sein Hemd benutzt hatte, um einige kleine Feuer im Reichstag anzufachen, wurde er mit nacktem Oberkörper angetroffen.

⁴ Vgl. Benjamin Carter Hett, *Der Reichstagsbrand. Wiederaufnahme eines Verfahrens*, Reinbek bei Hamburg 2016, insbesondere Kap. 4 und Kap. 5.

Damals wurde van der Lubbe von dem vierten Senat des Reichsgerichts verurteilt und schnellstens mit dem Fallbeil hingerichtet, Torgler und die Bulgaren wurden aber freigesprochen. Die Nazis hatten danach den Reichstagsbrand bequemerweise vergessen.



Abb. 3: Die Nationalsozialisten benutzen den Brand im Reichstag sofort als Vorwand, um gegen ihre Gegner vorzugehen. Das Parteiorgan der NSDAP kommentierte die in der Brandnacht einsetzende gewalttätige Ausschaltung aller zur neuen Regierung gegnerischen Kräfte mit den Worten: „Jetzt wird rücksichtslos durchgegriffen“.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Kontroverse um den Reichstagsbrand wieder aufgenommen, wobei die Tribalisierung in den Erinnerungen blieb. In den späteren 1940er und 1950er Jahren waren es ehemalige Kripo- und Gestapo-Beamte, die die Theorie vorbrachten, dass van der Lubbe allein den Brand gelegt hatte. Diese NS-Polizisten wurden von Journalisten wie Paul Karl Schmidt, dem ehemaligen „Presse-Schmidt“ des Ribbentrop’schen Auswärtigen Amtes, unter-

stützt, und fanden schließlich ihren effektivsten Verfechter in dem Verfassungsschutzbeamten und ehemaligen Mitglied der Geheimen Feldpolizei Fritz Tobias. Befürworter der Theorie, dass die Nazis selbst den Brand gelegt hatten, waren dagegen fast immer ehemalige Widerstandskämpfer, wie der Diplomat und Abwehrbeamte Hans Bernd Gisevius, oder jüdische Opfer der Nazis, wie der Berliner Anwalt Arthur Brandt. Als dieser Unterschied in den Erinnerungen zu den tatsächlichen Folgen des Brandes im Leben und in der Karriere der Menschen hinzugefügt wurde, war das Ergebnis eine jahrzehntelange Kontroverse von oft bemerkenswerter Bitterkeit.⁵

Diese Bitterkeit trug jedoch wenig dazu bei, das Geheimnis des Brandes zu beleuchten. Das konnte nur die nüchterne Suche nach Beweisen. Hier kommt Rainer Orth ins Spiel.

Orth ist ein junger Mann in einer noch frühen Karrierephase, aber er hat sich bereits als Archivdetektiv von beeindruckender Entschlossenheit und Einfallsreichtum erwiesen. Seine glänzende Studie von 2016, *Der Amtssitz der Opposition? Politik und Staatsumbaupläne im Büro des Stellvertreters des Reichskanzlers in den Jahren 1933–1934*⁶ hat bereits unsere Sicht auf die ersten beiden Jahre der NS-Zeit grundlegend verändert, insbesondere auf die mutige, aber zum Scheitern verurteilte Widerstandszelle, die sich ausgerechnet im Amt des Vizekanzlers Franz von Papen bildete. Jetzt hat er seine Leidenschaft für das Stöbern in den Archiven dem Geheimnis des SA-Mannes zugewendet, der sich 1955 mit einer sensationellen Geschichte über Marinus van der Lubbe, die SA und den Reichstagsbrand an den Anwalt Arthur Brandt wandte.

Wir haben von diesem Mann schon lange Bescheid gewusst. Arthur Brandt schrieb 1957 in einem Schriftsatz für ein Berliner Gericht über ihn und erwähnte ihn auch in Interviews in den 1960er und 1970er Jahren. Aber Brandt gab den Namen des Mannes nie preis, in dem Glauben, dass dies das Leben des Informanten bedrohen könnte. Selbst in den neunziger Jahren sagten Brandts Töchter Helga und Inge Brandt, aus Respekt vor dem Gelübde ihres verstorbenen Vaters, dem Berliner Anwalt Gerhard Jungfer (der an einem Wiederaufnahmeverfahren gegen dem Urteil im Reichstagsbrandprozess arbeitete) nicht, wer der mysteriöse SA-Mann gewesen war.⁷ Doch 2019 fand ein anderer entschlossener Reichstagsbrandforscher, Hersch Fischler, eine alte eidesstattliche Erklärung in dem (endlich öffentlich zugänglichen) Nachlass von Fritz Tobias im Bundesarchiv Koblenz. Die eidesstattliche Erklärung wurde von ei-

⁵ Vgl. Benjamin Carter Hett, 'This Story Is about Something Fundamental': Nazi Criminals, History, Memory, and the Reichstag Fire, in: *Central European History* 48 (2), Juni 2015, S. 199–224.

⁶ Vgl. Rainer Orth, *Der „Amtssitz der Opposition“? Politik und Staatsumbaupläne im Büro des Stellvertreters des Reichskanzlers*, Köln/Weimar/Wien 2016.

⁷ Vgl. hierzu das Interview von Arthur Brandt mit dem Südwestrundfunk vom 4. November 1979; Arthur Brandt, Van der Lubbe ist unschuldig, in: *Weltwoche* v. 17. Juni 1966; Schreiben von Brandt an die Strafkammer des Landgerichts Berlin v. 1. April 1957, in: Jungfer Archive (privat); Interview von Gerhard Jungfer mit Helga und Inge Brandt v. 10. November 1995, in: Jungfer Archiv (privat); Hett, *Reichstagsbrand*, S. 406–407, 594, Anm. 15 und 16.

nem Mann namens Martin Lennings abgegeben. Dies war der Mann, über den Brandt gesprochen hatte.⁸

Sie werden die Details hier in Rainer Orths faszinierendem Buch lesen. Es genügt zu sagen, dass, wenn der Inhalt der eidesstattlichen Erklärung von Lennings wahr und richtig ist, kein Zweifel mehr besteht, dass die Nazis den Reichstag in Brand gesteckt haben. Aber ist der Inhalt der eidesstattlichen Erklärung wahr und richtig? Dies ist die Frage, die sich Orth in diesem kurzen Buch stellt und die er mit einer meisterhaften Darstellung historischer Detektivarbeit und begründeten Argumenten beantwortet.

Es ist nicht meine Aufgabe, Orth vorzugreifen und seine Schlussfolgerungen zu enthüllen. Hier möchte ich einen anderen Punkt hervorheben.

Die Debatte über den Reichstagsbrand wurde oft als polemisches Duell geführt, wobei verschiedene politische und persönliche Agenden oft im Hintergrund lauerten – manchmal anerkannt oder zugegeben, manchmal auch nicht. Partisanen auf allen Seiten haben wissentlich falsche Informationen verwendet – in den 1930er Jahren, als es die Nazis gegen die Kommunisten waren, und seitdem unter sich ständig ändernden politischen und akademischen Umständen. Jeder Leser wird in dieser Tatsache die Echos von unserer gegenwärtigen Welt und unserer gegenwärtigen Politik hören. In unserem heutigen öffentlichen Leben, wie in der Wissenschaft ist das einzige Mittel gegen falsche Nachrichten die Art von sorgfältiger, streng objektiver Prüfung, die Rainer Orth in diesem Buch vorsieht. Gerade in diesem Falle – die Machtergreifung von 1933, dieser Paradigmenfall der Subversion der Demokratie durch gewalttätige Extremisten – ist Orths Werk ein Tonikum und eine Freude zu lesen.

⁸ Der Artikel, der Lennings' Behauptungen an die Öffentlichkeit brachte und der eine große Zahl weiterer Presseberichte über das Thema nach sich zog, war der von Conrad von Mending verfasste Artikel „Wer war der wahre Brandstifter?“, in: Hannoverschen Allgemeinen Zeitung vom 26. Juli 2019.

Einleitung

Die Frage, wer am Abend des 27. Februar 1933 das Berliner Reichstagsgebäude in Brand steckte, die Frage, wie die Brandstiftung im Einzelnen ablief, sowie die nach den Hintergründen des folgenreichen Feuers stellen allem Anschein nach ein schier unerschöpfliches Thema dar. Der Grund für das chronische Interesse der Geschichtsforschung, der Massenmedien und der breiten Öffentlichkeit an dem Vorgang liegt auf der Hand: Auf das spektakuläre Feuer vom 27. Februar 1933 hin erließ der Reichspräsident Paul von Hindenburg am 28. Februar 1933 in seiner Eigenschaft als Staatsoberhaupt auf Drängen der vier Wochen zuvor installierten Regierung Hitler die sogenannte „Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat“. Und dieses – kurz als „Reichstagsbrandverordnung“ bekannt gewordene – Dekret war für den weiteren Gang der großen historischen Ereignisse von eminenter Bedeutung. Denn es bildete die staatsrechtliche Grundlage für die Errichtung der NS-Diktatur, die in den folgenden Wochen im Wesentlichen aufgerichtet wurde. Nicht ohne Berechtigung ist die Reichstagsbrandverordnung später als die „Magna Charta“ des Dritten Reiches bezeichnet worden. Unbestritten ist, dass sie das Fundament war, auf dem das nationalsozialistische Regime in einem ersten Schritt institutionell und administrativ aufgebaut wurde sowie, dass das Regime auf diesem Fundament, nachdem es einmal gelegt war, in den folgenden Jahren immer weiter ausgebaut wurde.

In den fast neunzig Jahren, die seit der fatalen Brandnacht im Jahr 1933 verstrichen sind, und insbesondere in den rund sechzig Jahren, die ins Land gegangen sind, seit der niedersächsische Verfassungsschutzbeamte Fritz Tobias (1912–2011) im Jahr 1959 mit seiner sogenannten „Alleintäter-These“ an die Öffentlichkeit trat, haben Historiker, Journalisten und Publizisten sowie technische Sachverständige regalmeterlange Textstapel über den Komplex des Reichstagsbrandes produziert. Die Alleintäter-These besagt, dass der niederländische Anarchosyndikalist Marinus van der Lubbe (1909–1934) das Inferno im Parlamentsgebäude des Deutschen Reiches im Alleingang entfacht habe. Außer Lubbe sollen demnach keine weiteren Täter an der Ausführung der Tat mitgewirkt haben, sollen keine anderen Personen Lubbe bei der Vorbereitung der Tat geholfen haben und sollen vor allem auch keine anderen Personen als geistige Anstifter der Tat hinter Lubbe gestanden haben.

Die Versuche, die die Anhänger und die Gegner der Tobias-These in den vergangenen sechs Jahrzehnten unternommen haben, um die Richtigkeit bzw. die Unrichtigkeit derselben nachzuweisen, haben sich in einer Flut von größeren